



Offenes Haus für alle: Auf drei Etagen lädt das Science Center Medizintechnik am Potsdamer Platz dazu ein, mehr über den Menschen und seine Mobilität zu erfahren.

## Begreifen, was uns bewegt

Moderne Medizintechnik macht Menschen mit Handicap mobil. Im Science Center kann man sie erleben – und ihrem faszinierenden Vorbild auf die Spur kommen: der Natur

Seit zwei Jahren steht er unübersehbar mitten in Berlin, zwischen Potsdamer Platz und Brandenburger Tor: ein futuristische Bau, dessen breite Fensterfronten von einer eigentümlich geschwungenen weißen Fassade umhüllt werden. Doch was verbirgt sich dahinter? Wer wieder einmal die Ebertstraße entlang läuft und versucht, einen Blick durch die Eingangstür zu erhaschen, für den hat Sebastian Peichl eine klare Botschaft: „Kommt, schaut, staunt – Ihr seid eingeladen!“

Peichl ist der Direktor des Science Centers Medizintechnik – denn genau das ist es, was hier auf drei Etagen zu Hause ist: eine multimediale Ausstellung über die menschliche Mobilität und die vielfältigen Möglichkeiten. Menschen mit Handicap wieder zu mehr Bewegungsfreiheit zu verhelfen. Ein Ort, der einer breiten Öffentlichkeit das Thema Behinderung näherbringt, der dazu beiträgt, Hemmschwellen abzubauen und zugleich Interesse für moderne Medizintechnik weckt.

Im „Muskelhaus“ – so genannt nach den weißen Fassadenbändern, deren Form menschlichen Muskelfasern nachempfunden ist – kann man spielerisch dem Thema Bewegung auf die Spur

kommen. Ausprobieren ausdrücklich erwünscht! Sie möchten Ihren Gleichgewichtssinn auf die Probe stellen? Wie wäre es mit einem Balanceakt über eine 250 Meter tiefe Schlucht? Und haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was für ein Alleskönner unsere Hand ist, die sich dreht und zugreift, die blitzschnell den Stift auffängt, der vom Tisch rollt? An einem interaktiven Tisch kann man das Zusammenspiel von Knochen, Muskeln, Nerven und Sehnen erleben – und wird hinterher noch besser verstehen, wie hoch entwickelt Medizintechnik sein muss, um dieses Wunderwerk der Natur nachzuahmen.

Wie funktionieren gedankengesteuerte Prothesen? Welche Hürden müssen Rollstuhlfahrer im Alltag überwinden? Und wie inspiriert die Natur Forscher zu immer neuen Erfindungen? Auch all das können Besucher im Science Center entdecken.

Auf den Initiator und Betreiber dieses einzigartigen Projekts verweist von außen nur ein dezenter Schriftzug, hoch oben an der Fassade: das Duderstädter Medizintechnikunternehmen Otto Bock, das sich vom kleinen Familienbetrieb zum Weltmarktführer in den Bereichen Prothetik und Technische Orthopädie

entwickelt hat. 1919 in Berlin gegründet hat sich mit der Errichtung des Science Centers in der Hauptstadt ein Kreis geschlossen: Nach über 90 Jahren ist man zurück an der Spree. Erfinder und treibende Kraft hinter der Idee, einen Ort zu schaffen, der das Thema Medizintechnik einer breiten Öffentlichkeit näherbringt, war der Enkel des einstigen Gründers: Otto-Bock-Chef Prof. Hans Georg Näder. Heute, zwei Jahre nach der Eröffnung, sind 265 000 Besucher seiner „Einladung“ gefolgt und „das Haus hat seinen festen Platz in der Berliner Museums- und Wissenslandschaft“, freut sich Direktor Sebastian Peichl.

Von Donnerstag bis Sonntag zwischen 10 und 18 Uhr kann man das Science Center besuchen – und das kostenlos. Wer zu späterer Stunde an dem Gebäude vorbeiläuft, hat aber ebenfalls noch etwas zum Gucken: Auf der Fassade blinken 450 Lichtpunkte, die bei näherem Hinsehen einen gehenden Menschen nachahmen – der sogenannte Walker. So wird schon aus der Ferne klar, warum es im Science Center geht: Begreifen, was uns bewegt! Wer das selbst erleben will, muss sich nur in Bewegung setzen.

### AUF EINEN BLICK

**SCIENCE CENTER MEDIZINTECHNIK**  
Ebertstraße 15a (nahe Potsdamer Platz)  
10117 Berlin

Telefon +49 (0) 30/39 82 06 – 0  
info@sciencecenter-medizintechnik.de  
www.sciencecenter-medizintechnik.de

**Öffnungszeiten**  
Donnerstag bis Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr  
Montag bis Sonntag: Führungen nach Vereinbarung  
Der Eintritt ist frei.

**Vermietung exklusiver Räumlichkeiten**  
vermietung@sciencecenter-medizintechnik.de



Interaktive Erlebnisstationen durchziehen das Erdgeschoss. Wer sich nicht ganz allein ans Entdecken machen will, kann die „Science Guides“ um Hilfe bitten (siehe Artikel rechts).



Wie greifen unsere Hände? Wofür benutzen wir sie jeden Tag, ohne groß darüber nachzudenken? Und was hat der Gleichgewichtssinn mit Medizintechnik zu tun? Ausprobieren und selbst herausfinden, lautet das Motto an den Experimentierstationen.



Das geht unter die Haut: Bei dieser Installation können Besucher das feine Zusammenspiel von Nerven, Muskeln, Knochen und Sehnen in ihrer Hand erleben – ein echtes Wunderwerk der Natur.



## Begeisterung, die ansteckt

„Science Guides“ erkunden gemeinsam mit Besuchern die Ausstellung

„Bei aller Technik steht letztlich der Mensch im Mittelpunkt – und die Herausforderung, ihm trotz Handicap ein fast normales Leben zu ermöglichen. Und das, ist das Tolle hier!“ Agnes Frederike Schmidt ist sichtlich begeistert vom Science Center – und von ihrer Arbeit dort. Die Studentin führt zusammen mit 15 weiteren „Science Guides“ Gäste durch die multimediale Ausstellung in der Nähe des Potsdamer Platzes und erklärt ihnen die Exponate und Experimente, die es auf den drei Etagen zu entdecken gibt.

„Vieles hier ist zwar interaktiv und selbsterklärend. Doch oft steckt mehr dahinter, als man auf den ersten Blick sieht“, sagt die 21-Jährige. Sie und ihre Kollegen wollen bei den Besuchern Begeisterung für das Thema Medizintechnik wecken – und ihnen auch die spannenden Geschichten der Menschen erzählen, die dank moderner Prothesen wieder ins Leben zurückgefunden haben.

Alle „Science Guides“ studieren, viele von ihnen medizinische oder naturwissenschaftliche Fächer. Aber auch andere Disziplinen sind vertreten –

etwa Frederike Schmidt mit ihrem Wirtschaftsingenieur-Studium an der Technischen Universität. „Das macht es spannend, weil jeder von uns mit einem anderen Blick an die Sache herangeht und wir uns im Team gut ergänzen“, sagt „Science-Guide“-Kollege Patrick Husmann.



Technik für Menschen muss auch von Menschen erklärt werden, findet der Leiter des Centers, Sebastian Peichl (links). Das übernehmen Frederike Schmidt, Patrick Husmann und die anderen „Science-Guides“.

Ausführlich geschult werden sie alle, erfahren zum Beispiel, welche Entwicklungen es in der Prothetik gibt, feilen an ihrem Englisch und lernen, wie man gekonnt auf die vielen unterschiedlichen Besucher aus aller Welt zugeht. Denn mittags einem Vierjährigen den Gleichgewichtssinn zu erklären, nachmittags eine Gruppe aus China durch die Ausstellung zu führen und gen Abend mit einem Anwender über gedankengesteuerte Prothesen zu fachsimpeln – „das ist schon eine Herausforderung“, sagt der angehende Biologe Husmann, „aber genau das mag ich.“

Er und seine Kollegen können sich an viele schöne, aber auch bewegende Momente mit ihren Gästen erinnern – vor allem, wenn diese selbst betroffen sind, Prothesen tragen oder im Rollstuhl sitzen. „Guide“ im Science Center Medizintechnik – das ist eben kein Nebenjob wie jeder andere.

— Sie studieren, haben ein technisches Grundverständnis und hätten auch Lust, als „Science Guide“ zu arbeiten? Bewerbung per E-Mail an info@sciencecenter-medizintechnik.de



### HAND WERK MEILENSTEINE DER PROTHETIK

Eine Sonderausstellung im Science Center Medizintechnik vom 16. Juni 2011 bis 3. Oktober 2011

Von der Eisernen Hand des Götz von Berlichingen zur High-Tech-Prothese